

Eröffnungsrede Parlament 2008

Werter Herr Stadtpräsident
Geschätzte Stadträtinnen und Stadträte
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Werte Gäste und Medienvertreter

Es ist so gekommen, wie ich es erwartet und befürchtet habe. Ihr, Parlamentarierinnen und Parlamentarier, habt mich spät und doch zu früh zu Eurem Präsidenten gewählt. Ich danke Euch für Euer Vertrauen, das Ihr mir entgegenbringt. Ich hoffe, ich kann dieses Amt im Sinne der Gemeindeordnung auch erfüllen. Dafür bin ich auf Euch und Eure Unterstützung während des Jahres (und heute ganz besonders) angewiesen.

Ich will kurz einem Bild von Olten nachgehen – der **Drei-Tannenstadt**. Ich habe mich beim Stadtarchivar erkundigt, wie es zu diesem Wappen kam und folgende Information erhalten: bis ins 16. Jahrhundert hatte Olten den Bischofsstab in seinem Wappen, da die Stadt mit dem Bischof von Basel verbunden war. Dann haben die Herren von Solothurn den Oltnern ein neues Wappen verpasst: 3 Buchsbäume, da Olten Teil des Buchsgaus war. Und im 19. Jahrhundert hat sich Olten – wenigstens teilweise - auf seine Eigenständigkeit besonnen und aus den Buchsbäumen 3 Tannen gemacht. Dies ist auf die Aufforstung mit Fichten (sie haben diese scheinbar mit Tannen verwechselt) zurückzuführen. Die Zahl 3 ist geblieben – die Bäume sind verändert worden. Ist dies vielleicht eine Eigenart der Oltner? Sie wehren sich, verändern etwas – aber nur teilweise. Die Zahl 3 haben sie sicher als heilige Zahl erhalten wollen.

Was könnten aber die Drei-Tannen für uns heute bedeuten? Tannen sind für mich starke Bäume – tief wurzelnd in der Erde. Sie sind immergrün – wenigstens dann, wenn sie nicht von Borkenkäfern zerfressen werden. Die Zapfen stehen immer aufrecht am Zweig. Die Tannen können sehr gross werden: stark und tief verwurzelt und aufrecht. Ich will noch sagen, was ich darunter verstehe:

Olten ist **stark**, ja es hat grosse Stärken: zentrale Lage, mit öffentlichem Verkehr gut erreichbar, eine Kleinstadt mit einem schönen Umfeld, wir sind schnell im Grünen, Olten hat eine offene Bevölkerung, gute Schulen usw. Sind wir uns dessen auch immer bewusst, dass wir grosse Stärken haben? Wir sind keineswegs die geringste unter den Schweizer Städten. Stehen wir doch dazu und tragen wir es hoch hinaus in die Schweiz.

tiefverwurzelt: Olten hat auch eine gute Tradition. Als AHV-Bezüger habe ich mir erlaubt, etwas in der neueren Geschichte von Olten herum zu schnüfeln. Dabei habe ich etwas festgestellt: Vieles, das wir andern Städten nachmachen wollten, ist hier gescheitert. Anderes, das wir auf unsere Tradition aufgebaut haben, ist nachhaltig geblieben. Besinnen wir uns doch auf diese Tradition und entwickeln diese weiter in eine neue Zukunft. Entwickeln heisst eben weiter wachsen, verändern, neu werden – wie die Tannen immer wieder, auch wenn sie immergrün sind, ein neues Ansehen bekommen – nicht nur stilisiert auf einem Briefpapier.

Beim Lesen über Olten habe ich etwas entdeckt, auf das ich noch hinweisen will: Vor fast genau 35 Jahren – am 6. September 1973 – hat die erste Sitzung des

Gemeindeparlamentes stattgefunden. Wir sind damit in der neunten Amtsperiode – also wir sind noch nicht „s’Zehni“ - könnten es aber noch werden. Es sassen damals 49 Männer und eine Frau im Parlament zusammen mit fünf Männern im Stadtrat. Diese Frau hat 8 Jahre allein durchhalten müssen und ist es bis heute gewohnt, standfest zu ihrer Überzeugung zu stehen. In der Vertretung der Frauen im Parlament und im Stadtrat hat sich doch einiges – wenigstens teilweise - geändert – aber eben nur teilweise.

Ich komme wieder – nach diesem kurzen Exkurs, ich meine, Exkurse sind bei vielen Politikern sehr beliebt - auf die Tannen zurück: die Zapfen stehen aufrecht: **aufrecht stehen**: Wir Oltnerinnen und Oltner dürfen uns doch zeigen und zu unsern Errungenschaften und Werten stehen. Wir sollten das Licht nicht unter den Scheffel stellen, auch wenn wir nicht als Leuchtenstadt bezeichnet werden.

Das Tannenholz hat eine grosse **Dauerhaftigkeit**. Es wird daher für besondere Sachen verwendet (z.B. im Wasserbau und nicht nur als klassische Christbäume). Unsere Arbeit als Politikerinnen und Politiker sollte diese Dauerhaftigkeit eigentlich auch haben. Wir sprechen dabei gerne von Nachhaltigkeit. Diese hat sie nur, wenn wir so sachlich wie möglich an die Sache, die Themen herangehen. Das sagen ja eigentlich die Worte „sachlich und Sache“ und die konkrete Verbindung miteinander schon. Dies ist gerade im kommenden Jahr – und sicher in der Diskussion beim gross angekündigten Traktandum von heute Abend – wichtig, da eigentlich nur Sachpolitik nachhaltig sein kann, weil Personen oft nicht mehr in den Gremien sitzen oder gestorben sind, wenn etwas realisiert wird. Wir helfen der Stadt und deren Bewohnerinnen und Bewohner am meisten, wenn wir sachlich die Probleme lösen und die Diskussionen zu neuen Projekten führen.

Zeigen wir uns den Drei Tannen würdig, die wir im Wappen haben: stark, tief wurzelnd, aufrecht und dauerhaft nachhaltig. In diesem Sinne wünsche ich uns ein gutes und erfolgreiches letztes Amtsjahr in der 9. Amtsperiode des Gemeinderates.